

Inflation und aktuelle Lohnabschlüsse¹¹

In Österreich hat sich – parallel zum Anstieg der zu Grunde gelegten Inflation – der Trend zu höheren Kollektivvertragsabschlüssen fortgesetzt. In den Metallsektoren kam es zu einem Anstieg der Mindestlöhne um 7,0%, während die Istlöhne im Durchschnitt um 7,44% erhöht wurden. Im Sektor Sozialwirtschaft kam es – wohl auch wegen der dort herrschenden Arbeitskräfteknappheit – zu einem Abschluss iHv durchschnittlich 8,4%. Im öffentlichen Dienst beträgt die KV-Steigerung durchschnittlich 7,3%. Im Euroraum ist zuletzt das Tariflohnwachstum gestiegen, insbesondere in Frankreich (wegen der Indexierung des gesetzlichen Mindestlohns) und vor allem in Belgien (wegen der gesetzlichen Indexierung aller Löhne und Gehälter). Vorausschauende Lohnindikatoren, die auf rezenten Kollektivvertragsabschlüssen basieren, lassen für 2023 ein weiteres Ansteigen des Lohnwachstums erwarten. Ein ansteigendes Lohnwachstum im Euroraum legt auch eine rezente Untersuchung der irischen Notenbank nahe, die auf den in Online-Jobanzeigen angegebenen Löhnen basiert.

Lohnentwicklung in Österreich

Für die Lohnrunde 2022/2023 liegen nun bereits einige wichtige Kollektivverträge vor. Die fünf „Metaller“-Sektoren¹² haben einen einheitlichen Abschluss erzielt. Dieser sieht vor, dass die kollektivvertraglichen Mindestlöhne und -gehälter ab November 2022 um 7,0% sowie die Istlöhne und -gehälter im Durchschnitt um 7,44%¹³ steigen. Der Sektor der Gas- und Fernwärmeversorgung schloss mit den gleichen Lohnsteigerungen ab wie die Metallsektoren. Im öffentlichen Dienst gab es einen Abschluss iHv +7,32%, der mit Jahresbeginn 2023 wirksam wird. Zu diesem Zeitpunkt treten auch die Gehaltssteigerungen im Handel (im Mittel +7,31%) und im Metallgewerbe (+8,0%) in Kraft. Auch einige kleinere Branchen (z.B. Diakonie, Schuhmacher, Forstarbeiter, Gablonzer Industrie und Gewerbe, ausländische Luftverkehrsgesellschaften) schlossen etwa mit +8% ab.

Der höchste KV-Abschluss ist im Sektor Sozialwirtschaft zu verzeichnen. Dieser Sektor umfasst private Gesundheitsdienste (v.a. Pflege), private Kinderbetreuung und Jugendhilfe, private psychosoziale Arbeit, Behindertenbetreuung und private arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen.¹⁴ Hier steigen die kollektivvertraglichen Mindestgehälter ab Jänner 2023 im Durchschnitt um etwa 8,4%.¹⁵ Wahrscheinlich hat bei diesem Abschluss auch der in diesem Bereich ausgeprägte Fachkräftemangel eine Rolle gespielt.

Diese Lohnabschlüsse bedeuten, dass es beim Wachstum der Tariflöhne weiterhin eine steigende Tendenz gibt. Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung des Tariflohnindex (blaue Linie). Dieser ist in den letzten Monaten auf etwa 3,2% y-o-y gestiegen. Die rote Linie (der OeNB „Wage Tracker“) zeigt die beschäftigungsgewichteten Lohnsteigerungen der einzelnen

¹¹ Autor: Alfred Stiglbauer (Referat Konjunktur).

¹² Metalltechnische Industrie, Nichteisenmetallindustrie, Bergbau-Stahl, Gießereiindustrie und Fahrzeugindustrie.

¹³ Die Erhöhung der Istlöhne und -gehälter beträgt 5,4%, zuzüglich einem Fixbetrag von EUR 75.

¹⁴ Die Sozialwirtschaft gehört zum privaten Sektor und wird von Nicht-Regierungsorganisationen wie beispielsweise Caritas, Volkshilfe und Hilfswerk dominiert. Allerdings refundiert die öffentliche Hand einen Großteil deren Personalkosten.

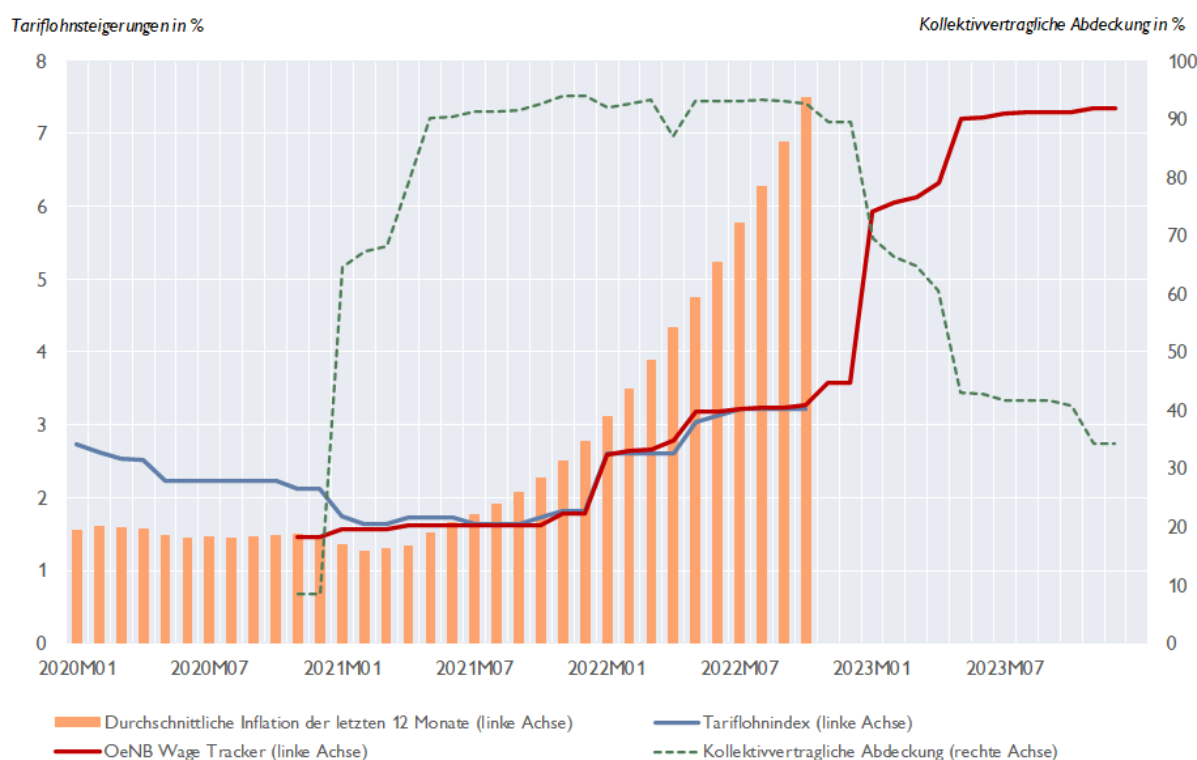
¹⁵ Die Gehaltssteigerung beträgt 8% für alle, jedoch mindestens EUR 175 pro Monat. Für die unterste Einkommensgruppe bedeutet das ein Gehaltsplus von 10,2%.

Kollektivvertragsabschlüsse. Für Vergangenheitsdaten folgt sie in etwa dem Wachstum des Tariflohnindex. Der Wage Tracker zeigt aber auch die Tendenz des zukünftigen Lohnwachstums an, weil bei diesem Indikator berücksichtigt wird, dass Kollektivverträge (üblicherweise) eine Dauer von 12 Monaten aufweisen. Deshalb weist der Wage Tracker für Dezember 2023 einen Wert von 7,35% auf, was vornehmlich auf die Abschlüsse im öffentlichen Dienst, im Handel, im Metallgewerbe und in der Sozialwirtschaft zurückzuführen ist.

Der Wage Tracker ist keine Tariflohnprognose; er berücksichtigt nur die bisher vorliegenden Abschlüsse und deren Zukunftswirkungen. Man beachte in diesem Zusammenhang, dass der kollektivvertragliche Abdeckungsgrad (die gestrichelte Linie; das ist der Anteil der Beschäftigten, die vom Wage Tracker erfasst wird) gegen Ende des Betrachtungszeitraums sinkt. Aus jetziger Sicht ist anzunehmen, dass das Tariflohnwachstum im kommenden Jahr deutlich über 7% betragen wird. Dabei ist festzustellen, dass sich der Trend der letzten Monate zu steigendem Wachstum der KV-Löhne parallel zum Anstieg des üblicherweise verwendeten Inflationsmaßes¹⁶ (die orangenen Balken in der Grafik) fortgesetzt hat. Durch die zu erwartende Konjunkturertrübung werden die Effektivverdienste (Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer) wohl etwas schwächer wachsen, d.h. die Lohndrift wird wahrscheinlich negativ sein.

In zwei Sektoren waren die KV-Verhandlungen konfliktträchtig. Der Abschluss eines Kollektivvertrags für die Eisenbahner gestaltet sich schwierig: Hier gab es einen Streik am 28. November. Auch in der Brauindustrie kam es zwischen dem 28. und dem 30. November zu Warnstreiks. Zu Redaktionsschluss war unklar, wann die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Gegenwärtige und zukünftige Tariflohnentwicklung: Der OeNB Wage Tracker



Quelle: Statistik Austria, ÖGB, Bundesministerium für Arbeit, OeNB. Letzter Datenpunkt: 2023M12.

¹⁶ Bei den KV-Verhandlungen ist es üblich, dass zu Beginn der Verhandlungen die durchschnittliche VPI-Inflation der vergangenen 12 Monate als Basis für die Verhandlungen festgelegt wird.

Lohnentwicklung im Euroraum

Die nachstehende Grafik zeigt die Veränderung der kollektivvertraglichen Löhne im Euroraum, für die fünf großen Euroraumländer sowie für Österreich und Belgien. Im Vergleich zu den Lohnindikatoren, die auf der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung basieren (z. B. Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer) sind bei den kollektivvertraglichen Löhnen rezentere Daten verfügbar.¹⁷ Kollektivvertragliche Löhne determinieren die Entwicklung der tatsächlichen Verdienste in beträchtlichem Ausmaß, da die kollektivvertragliche Abdeckung im Allgemeinen hoch ist.¹⁸

Alle Länder wiesen in den letzten Monaten eine steigende Tendenz hinsichtlich der Lohnsteigerungen auf, wobei in Deutschland und Italien unterdurchschnittliche Lohnsteigerungen zu verzeichnen waren. Überdurchschnittlich war das Lohnwachstum in Österreich, den Niederlanden und insbesondere in Frankreich. Dort führen Anpassungen der Mindestlöhne, welche an die Preisentwicklung gekoppelt sind, zu stärkerem Lohnwachstum. Während in den meisten Ländern das Lohnwachstum im Vergleich zur Verbraucherpreisinflation relativ gering ist, sticht das starke Wachstum der kollektivvertraglichen Löhne in Belgien hervor, welches zuletzt 7% betrug. In diesem Land gibt es eine gesetzliche Indexierung aller Löhne und Gehälter, was in Folge der hohen Inflation zu einem vergleichsweise hohen Lohnwachstum führt.

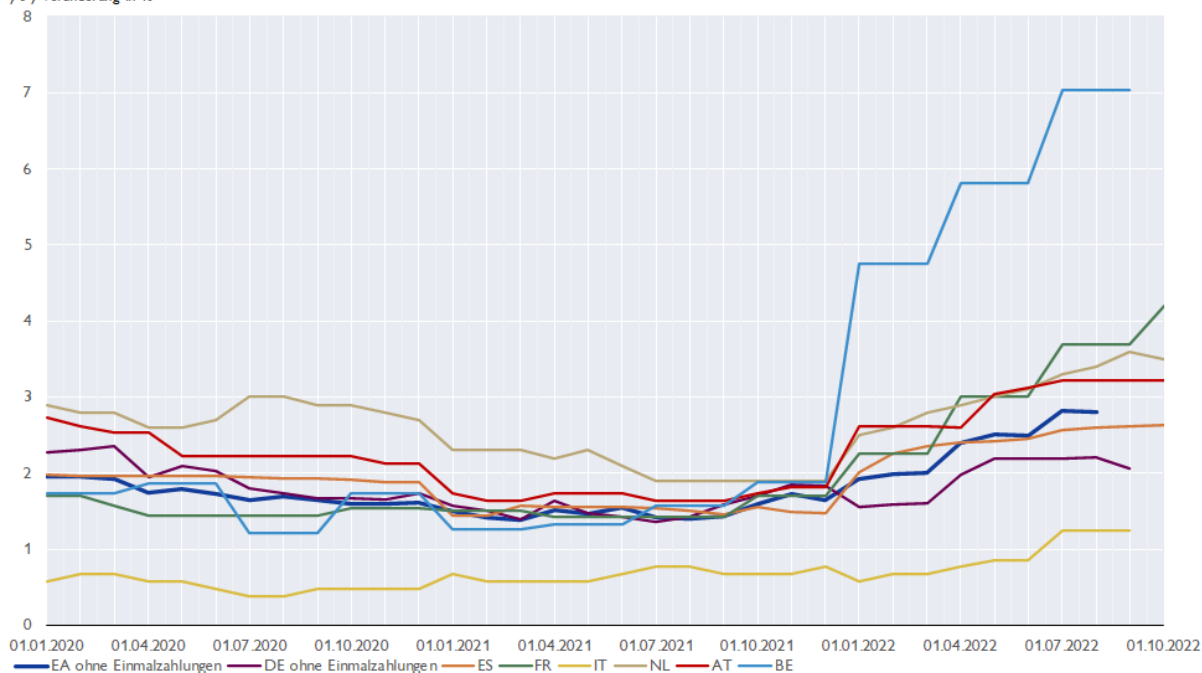
Wie werden sich die Löhne in naher Zukunft entwickeln? Die (vorläufigen) Ergebnisse einer EZB-Arbeitsgruppe zu „Wage Trackern“, welche die aktuellen Kollektivvertragslöhnen abbilden, legen eine weitere Beschleunigung des Wachstums der Löhne nahe, insbesondere in Deutschland und den Niederlanden. In Deutschland gab es zuletzt einen Lohnabschluss im Metaller-Sektor iHv 5,2%, die im Juni 2023 in Kraft tritt. Außerdem wurde für das nächste Jahr eine Einmalzahlung iHv 1.500 EUR vereinbart, die im Februar 2023 ausbezahlt wird. Bezogen auf den durchschnittlichen Industrieloohn in Deutschland macht diese Einmalzahlung etwa 3 Prozentpunkte aus. Auf das Gesamtjahr 2023 bezogen macht die Lohnerhöhung knapp 6% aus und ist damit geringer als im österreichischen Metallsektor. Weiters gab es in Deutschland in der chemischen Industrie einen KV-Abschluss iHv 6%.

¹⁷ Darüber hinaus sind die Lohndaten der VGR durch die Kurzarbeitsbeihilfen verzerrt; außerdem wurden die Kurzarbeitsbeihilfen nicht in allen Ländern gleichermaßen verbucht.

¹⁸ In Österreich beträgt der Abdeckungsgrad 94%, im Euroraum im Durchschnitt etwa 75%.

Wachstum der Tariflöhne im Euroraum

y-o-y Veränderung in %



Quelle: EZB.

Ein neuer Weg zur Abschätzung des Lohnwachstums am aktuellen Rand wird in einer aktuellen Studie der irischen Notenbank besprochen. Hier wird, dem Vorbild der Federal Reserve Bank von Atlanta¹⁹ folgend, das Wachstum der Löhne in Online-Stellenausschreibungen der Jobvermittlungsplattform „Indeed“ untersucht. Dabei standen Daten für die fünf großen Euroraumländer sowie für Irland zur Verfügung.²⁰ Es ist aus der Forschung schon länger bekannt, dass die Löhne bei Personal-Neuaufnahmen rascher auf aktuelle makroökonomische Bedingungen reagieren als diejenigen von Arbeitnehmern, die in ihren Jobs verbleiben. Damit stellt die Entwicklung der Löhne in Stellenmarkt-Anzeigen wahrscheinlich einen Vorlaufindikator für die aggregierte Lohnentwicklung dar.

Das Ergebnis der Analyse ist, dass das Lohnwachstum in Stellenanzeigen etwa seit Mitte 2021 bis zum Oktober 2022 stetig angestiegen ist. Dabei war insbesondere das Lohnwachstum in Deutschland, Frankreich und Italien stark. Auch aus dieser Perspektive ist somit mit einem weiteren Anstieg des Lohnwachstum im Euroraum zu rechnen.

¹⁹ <https://www.atlantafed.org/chcs/wage-growth-tracker>

²⁰ Adrjan, Pawel und Reamonn Lydon: Wage Growth in Europe: Evidence from Job Ads. Central Bank of Ireland, Economic Letter No. 7, November 2022.